Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 19

Artikel: Export Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-446706

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der ruffische Friedensbär



Erst seit ihm die Haare ausgegangen sind, lernte man ihn gründlich kennen.

Das Leben in der natur

Der Beweis ist da: Die Natur lebt. Oder kann vielleicht, was nicht gelebt hat, sterben, verscheiden? Wohl nicht. In den Seitungen aber las man dieser

Imischen Truns und Darvella wurden vor zwei Jahren alte Gräber und verschiedene Gegenstände aufgefunden.

211so werden diese — leider Gottes "verschiedenen" Gegenstände — wohl einmal gelebt haben. — Wer's Bollug nicht glaubt, zahlt einen Taler.

Heiratsalter

Lina Cavallieri spricht: Mensch, zu frühe heirat' nicht!

Vierzig oder fünfundvierzig Wer so alt ist, weniger irrt sich.

Lina ist geschieden und Sat geschlossen neuen Bund.

211s sie zwanzig Jahr gezählt, Da hat Lina auch gewählt.

Wird sie einmal siebzig sein, Wird sie lehren flott und fein:

Hört's, ihr Leute, weit und breit, Giebzig beste Keiratszeit!

Export

"In Meriko scheint man eine neue Industrie einzuführen."

""Wiefo?"

"Man liest doch in letter Zeit so viel von Rebellen, die in großen Lagern bereit sein sollen."

Lola Bernhard

Much in Zürich läßt man fröhlich laufen Längst schon alles große Gaunerpack, Wenn's nur Grauenschönheit kann verkaufen Und zuvor zu füllen weiß den Gack!

Wer die Bernhard ift. weiß jeder Bube heute, aber nicht, daß ihr gelang Die doch eigentlich nur Mina Xube vieß — der allertollste Gimpelfang!

Körperpflege, Schönheit und dergleichen Leerte sie mit ihrem Süllhorn aus Vor den Landestöchtern — arm' und reichen — Und verließ befriedigt jedes haus!

Buffen werden gierig eingezogen, Denn das macht des Staates Säckel voll, Doch zu klagen, murde nicht erwogen, Trieb's die Schwindlerin auch noch so toll!..

Muszuweisen aus dem Kanton Burich, Ift - bei Gott! - doch keine Kererei, Sintemalen — und das ist nicht schwierig! — Die Gerupften machen kein Geschrei! . . . Sag Schaffhaufen, den 3. Mai 1914.

Lieber Nebelspalter!

Man ist hier in gewissen Areisen darüber emport, daß, nachdem gerade soeben erst eine Initiative, den 12 Uhr - Wirtschaftsschluß betreffend, vom Rate mit Wucht abgelehnt wurde, die abstinenten oder obstinaten Grauen (oder wie fie heißen) nun schon wieder mit einem gleichen Begehren anklopfen. Ich kann aber garnicht begreisen, daß man sich darüber so entrüstet, es ist doch ein ganz entschiedener Schritt zum Vesseren! Unter dem gegenwärtigen Regime ist ja bekanntlich leider um 11, häufig sogar schon um 10 Uhr in unserm ehrbaren und soliden Städtchen nirgends mehr etwas zu haben. Wenn nun die obstinaten Grauen sich sagen, daß es so nicht weiter gehen kann und diesem unerträglichen Zustand abgeholfen werden muß, so kann man sich darüber doch nur freuen! Gollten es daher die Initianten erreichen, daß von nun an die Wirtschaften obligatorisch erst um 12 Uhr geschlossen werden dürfen, fo will wenigstens ich ihrer Einsicht und Weisheit ein dreifaches hoch bringen, und ich glaube, alle wahrhaft durstigen Geelen werden von gangem Gergen mit einstimmen. H2 O.

Köpenid - Köslin

Das tat des biederen Schusters gewaltige Uniform; Die Welt bog sich vor Lachen wie ein gekihelter Worm.

Mun war da ein Bürgermeister 3u Köslin jüngst der Stadt, der diese Ehre durch seine Alliuren erworben hat.

Der siebenhundert Bewerber besiegte in redlichem Streit, der aus den besten Areisen dann seine Grau gefreit.

Die Stadt lag auf dem Bauche vor Seiner Erzellenz, der Hosenbügelfalte zollte man Reverenz.

Gie spielte trefflich die Rolle, sie lebte sich ordentlich ein — doch plötslich sah man: sie deckte ein gang plebeisches Bein!

Das tat des biederen Schneiders gestohlenes Titelkleid In Preußen regieren die bunte und schwarze Schneidigkeit.

Juvenal

Des Wesens Kern

Eine hiefige Bürolistin ließ sich von einem Grauenarzte untersuchen. Gie wisse zwar nicht, was ihr eigentlich fehle, sie sei aber in letter Zeit manchmal "nid zwäg".

Der 21r3t untersuchte und untersuchte neuerdings, schließlich gab er seiner dahingehenden Meinung Ausdruck, daß ihr eigentlich nichts fehle, "doch chöit dr öbbe langsam mit em Lisme vo Tschöpli afa".

Russische Osterzeit

"Nüchtern sei zwei volle Tage 's ganze heilige Russenreich!" So befahl's der Allegander Und es galt für 21rm und Reich!

21ber mit dem Unterschiede, Daß dort halt der reiche Mann Den Champagner und die Schnäpse Immer sich verschaffen kann;

Während Bauern und Urbeitern Man dort schloß die Schenken zu Mun, da ist erlaubt die Grage: "Ja, was tätest Bauer du? . . . "

"Warten muß ich die zwei Tage, Setze meinem Durft ein Biel; 21ber wenn sie sind vorüber, Gauf' ich dreimal dann soviel!""

Von altersher

"Ich hab' Künstlerblut in mir: Großmutter hat Vatern mit den Jähnen getragen und ich bin während 'nem Luftsprung geboren!"

St. Gallische Stadtverschmelzung

(Ein tiefsinniger Dialog)

"Wie ist es nun, wird die geplante Stadtverschmelzung etwas Gescheites sein?"

""Ja, wissen Sie, die Schlacken hat man noch immer erst nach dem Guß gefunden.""

Briefkaften der Redaktion



Totenstille R.H. in Biel. Wiffen Sie, was das ist? Ja? Wir zweiseln. Aber ein Solothurner Blatt hat legthin solch eine Toten-

sweifeln. Aber ein Golothurner Blatt hat letithin solte eine Totenstille anschaulich geschildert. Da heißt es unter dem Atel: "Ein Gisen bahn-Jahl! wörflicht. Im Gisen bahn-Jahl! wörflicht. Im Gisen und durch das Läden der Glocken des Telephons und durch das Läber, lehen Gie nun, so ganz still und einsach ist eine richtige Totenstille nicht. Gelt, das haben Sie nicht gedacht?

§. R. in Tuzern. Es ist schon richtig: Der Haps wird talfächlich zwei weitere italienische Kardinäle (zu den 13 bereits vorgesehenen) ernennen. Und bloß damit der Einsluß der Ausländer im Heiligen Kollegium abgeschwächt werde. Wenn Sie in die Zerhältnisse eingeweiht wären, wüßten Sie, daß der liebe Gott von jeher auf die Italiener große Gücke gehalten hat. Man wird daher die schone Kücksichtnahme versiehen, die ihm nur Kinder seiner Lieblingsnation in unmittelbare Tähe bringen will. Erzählen Sie das Ihren Kindern, auf daß sie gläubig und heiteren Gemütes werden.



Chueri: Jet wirt J dänn meini wol nüme d'Gelfti fehle, Kägel, sid'r en tirekte Wage händ, Eierbrächt- Gauptbahnhof-Aaris und — Kägel: Macht si mit dere Tirekti; id Turgwies abe müe mr ämel eisder na 3'Sueß und so langs die halb Sit nebed dem Gleus sahrid bim Kellevue use, wir's ein.

Sit nebed dem Gleus sahr die kalb dim Bellevue use, wir's eim au nüd trümlig weg dr Gleitigi; es nimmt ein nu Boden ietha händ, wenn ses all Regetag wieder usenähmt und säh nimmt's ein.

Chueri: Ebig eigen isches scho, daß desäd Bettong scho wieder mueß g'acheret si; die stärchste Manne müend si fast d'Lunggen uschieche, bis sen nu abenandbringed.

Rägel: Gie wend vielicht de Control wir der school wie der wend vielicht de Control wir der school wir de

abenandbringed.

Rägel: Sie wend vielicht de Laubchäfere Luft
mache oder vilicht hät en Engländeri nüd chönne
schlasen im-ene Hotel wegem Tramwägerumple, es
chunt ja äsänigs all ander Tag en Fruckig, 's Tram
machi z'vil Grambol.

Chueri: In Sachen Engelländerinne, wo nüd chönd
schlose, wämer aneh, de Tramtirekter sei nüd gschuld
und was das Gwebhber abitrisst, wo sein allne
Stitigseggen inen assimmed über 's Tram, so mues
mr nüd vergässe, daß wämer 's wett irichte, wie's
diesaben in ihrem absschrägete Kirni ine händ, so
wett dem Tüsel si Schwiegermuetter no möge
Tram sahre.

wett dem Tüfel si Schwiegermuetter no möge Tram fahre.
Kägel: I dem Punkt chan i I würkli nüt durthue; es hät ä Gardi Lüt, won über alls mueß greklemiert ha, ken Chnobli, kes Chabishäuptli, ken Kettig paßt ehne, dene, dene ——
Chueri: Säb ist allwäg au ä gsundi Aumere, wo alliwil iruckt, wie lang daß no göng, bis uf em hindere Perro nüme törf graukt werde.
Kägel: Daß grad viönli, wenn Ihr bin eim zue Euere Chünelmist tubakid, wett i würkli ä nüd möge bihaupte.

möge bihaupte.
Chueri: Welleweg isch es son appititli, wie wenn Ihr bin einn zue Guere Kompost schnupsich; im Sal's J nüd paßt, chamer jo ämol es Juserälli probiere in Sache tramreine Schnupssorte — und säb

Redaktionsschluß: Dienstag vormittags. Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Berlag: Jean frey, Zurich, Dianaftraße 5.